Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 8

Artikel: Norwegen wacht!

Autor: Haukeland, Mons / Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und die Regiebetriebe des Bundes müssen verpflichtet werden, eine gewisse Anzahl von invaliden Wehrmännern zu beschäftigen. (In England sind die Betriebe gehalten, bis zu 2 % der Belegschaft Kriegsinvalide anzustellen.) Solange eine teilweise Arbeitsfähigkeit besteht, soll der Unterschied zwischen Einkommen aus Arbeit und Verdienst vor der Erkrankung durch Zuschüsse aus einer Hilfskasse ausgeglichen werden; bei Militärpatienten übernimmt die Militärversicherung die Differenz.

4. Der Gesundheitszustand der teilweise Arbeitsfähigen soll periodisch untersucht werden, zur Prüfung der Auswirkungen der Arbeit auf den Fortschritt der Gesundung. Der Grad der Arbeitsfähigkeit ist danach festzusetzen.

Wer das ganze Gebiet nur einigermaßen kennt, wird zugeben, daß diese Forderungen das Minimum darstellen. Volkswirtschaftlich gesehen würde diese Lösung nicht eine neue Belastung bringen, sondern würde im Gegenteil kostensenkend wirken. Wenn wir uns nämlich, um nur ein Beispiel zu nennen, vor Augen halten, daß ein Patient, der notgedrungen sofort nach der Entlassung aus dem Sanatorium die Arbeit voll aufnehmen muß, in zahllosen Fällen einen schweren gesundheitlichen Rückfall erleidet, so sind die Kosten für die neue Pflege bestimmt viel höher als der Zuschuß, der in der ersten Zeit noch bezahlt werden müßte. Welchen Sinn hat die ganze medizinische Bemühung zur Wiederherstellung der Gesundheit, wenn nach kurzer Zeit infolge Ueberanstrengung ein Rückfall eintritt?

Dr. Voûte schreibt in seiner eingangs schon erwähnten Schrift u. a.:

«Und doch befriedigen die Erfolge unserer Heilstätten heute keineswegs. Die Zahl der nach wenigen Jahren rückfällig gewordenen Patienten (bei Lungentuberkulose) ist noch immer erschreckend groß.»

Und weiter unten:

«. . . und man nach einer gewissen Zeit wohl wagen darf, den Patienten zu entlassen. Man rät ihm, sich noch zu schonen, sich weiter vom Arzt kontrollieren zu lassen usw. Worin diese Schonung besteht, darüber erhält der austretende Patient oft nur sehr unklare Andeutungen, wie z. B. frühe Bettruhe, verlängerte Mittagsruhe; er soll sich nicht überanstrengen. Wie und ob er das in seinem Beruf und in seinem Lebensmilieu wirklich tun kann, das bleibt meist eine unbeantwortete, oft auch eine ungeprüfte Frage, und man läßt den Patienten in eine ungewisse Zukunft ziehen, in der Hoffnung, daß es gut gehen möge. Aber man hat doch das ungewisse Gefühl und die Erwartung, daß ein recht großer Teil der aus der Heilstätte Entlassenen in wenigen Jahren wiederkommen wird mit einem ‚Rückfall'. Wir wissen eben nicht, wie der Patient auf die Beanspruchung in Beruf und Normalleben antworten wird.»

*

Mit diesem kurzen und keineswegs vollständigen Ueberblick wollten wir einmal das Interesse des Publikums für derartige Fragen wecken und sodann einen Vorschlag zur Lösung des Problems zur Diskussion stellen. Möge auch hier ein Weg gefunden werden, der unserer «sozialen Schweiz» zur Ehre gereicht.

Norwegen wacht!

(Ein Interview mit dem Generalinspektor der norwegischen Heimwehr, Oberst Mons Haukeland.)

Wer Norwegen vor dem Kriege kannte, der wird nach einem Wiedersehen mit diesem, uns Schweizern so sympathischen und verbundenen Lande, neben der Achtung erheischenden Wiederaufbauarbeit eine große Wandlung feststellen. Norwegen hat aus den bitteren Erfahrungen des letzten Krieges die notwendigen Lehren gezogen, es hat kurz gesagt den bequemen Pazifismus der Vorkriegszeit überwunden und ist bereit, sein Schicksal in die eigene, bewährte Hand zu legen. Norwegens Landesverteidigung ist heute auf allen Gebieten im vollen Ausbau begriffen.

Land und Volk sind sich heute dessen bewußt, daß nur eine totale Landesverteidigung die Gefahren des totalen Krieges fernhalten kann. Die Aufstellung einer eigentlichen Heimschutztruppe, die norwegische Heimwehr, gehört heute zu den Vorbereitungen der totalen Landesverteidigung dieses Landes.

Der Generalinspektor der norwegischen Heimwehr, Oberst Mons Haukeland, hat mir anläßlich eines Studienaufenthaltes in Norwegen einige interessierende Fragen über diese wichtige Neuerung der norwegischen Landesverteidigung beantwortet. In einem der modernsten Sendehäuser Europas, im gewaltigen und mit modernsten Anlagen versehenen Neubau der «Norsk Kringkastning» außerhalb Oslos, sitze ich vor dem Mikrophon — das Gespräch wurde für eine Sendung aufgenommen — dem Manne gegenüber, der es übernommen hat, dem besten Teil des wehrfreudigen norwegischen Volkes eine praktische und wirkungsvollste militärische Ausbildung zu vermitteln.

— Welche Voraussetzungen und Entwicklungen führten zum heutigen Heimwehrgesetz und wie wurde diese Neuerung von der Bevölkerung aufgenommen?

— Vor dem letzten Weltkrieg glaubten viele Norweger daran, daß unser Land während des Krieges in Europa nicht angegriffen werde. Andere meinten, daß wir eine gewisse Zeit zu Vorbereitungen bekommen sollten. Die Ereignisse lehrten uns etwas ganz anderes. Unser Land wurde ohne Warnung angegriffen. Heute wollen wir unsere Landesverteidigung so ausbauen, daß wir eine Wiederholung der Ereignisse von 1940 nicht befürchten müssen. Während des Krieges wurden in ganz Norwegen illegale Militärabteilungen gebildet, die ihre Uebungen in Wäldern und Gebirgen betrieben. Für das norwegische Volk ist die Heimwehr eine natürliche Fortsetzung dieser Truppen. Die Heimwehr ist vom norwegischen Volke mit außerordentlich großem Interesse und Wohlwollen aufgenommen worden.

— Besteht neben der Freiwilligkeit auch eine Möglichkeit zur Dienstverpflichtung bei der Heimwehr?

— Die jungen Männer, die während des Krieges ihre Soldatenausbildung versäumten, sind heute heimwehrdienstpflichtig, falls sie nicht wenigstens drei Monate in andern Teilen des Heeres gedient haben.

Legenden zur gegenüberstehenden Bildseite

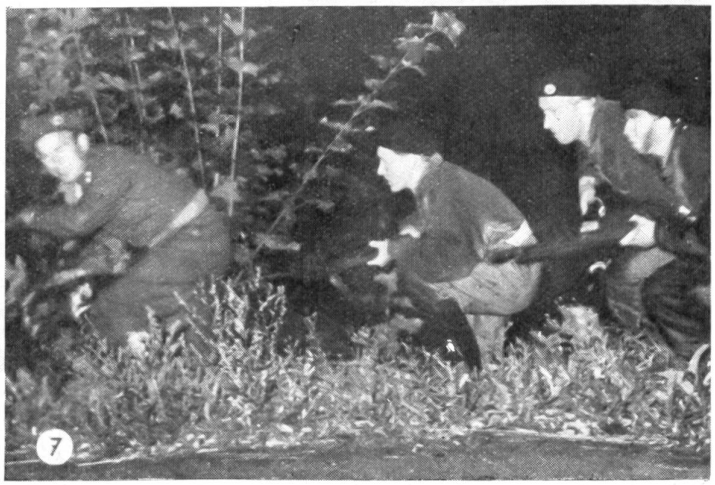
① Außerdienstliche Uebungen und Wettkämpfe sind in der norwegischen Heimwehr beliebt und stark besucht. Hier die Heimwehrmänner von Torpo in Valdres während einer Beobachtungsübung im Gelände.

② Im Februar dieses Jahres fanden in allen Gebieten Heimwehrübungen statt. In Torpo (Hedmark) nahmen 200 Mann an einem Skirennen teil, von dessen Start unsere Aufnahme ein Bild vermittelt.

③ Norwegische Heimwehrsoldaten üben sich im richtigen Abfassen einer Meldung. Ausschnitt von einer Heimwehrübung.

④ Ein Mitglied der 5. Kolonne wird von der Heimwehr gestellt und abgeführt. Bild von den Mobilmachungsübungen in Oslo.

⑤ In einzelnen Kreisen hat die Heimwehr die Verantwortung für eine Luftabwehrbatterie übernommen. An einer Uebung in



Die norwegische Heimwehr

Trondheim, Oktober 1948, erlernen die Heimwehrmänner den Einsatz von 20-mm-Abwehrgeschützen.

⑥ In den letzten Wochen fanden in ganz Norwegen ausgedehnte Mobilmachungsübungen statt. Es galt, die Wehrbereitschaft und den Ausbildungsstand der Einheiten zu überprüfen und sie alarmmäßig in eine aktuelle Lage zu versetzen. Die Heimwehr hatte an diesen Uebungen aktiven Anteil. Ein Bild aus Oslo, wo die Heimwehr, in kürzester Frist mobilisiert, die Bewachung der wichtigsten Gebäude übernahm; hier das Telegraphenamt.

⑦ Eigentliche Invasionsübungen ergänzten die Bereitschaftsmaßnahmen. Eine Heimwehrgruppe schleicht sich im Oslofjord an eine Stellung des infiltrierten Feindes. Nächtlicher Schnappschuß einer realistischen Heimwehrübung.

— In der Schweiz dürfte vor allem die Ausbildung der Heimwehr interessieren; können Sie uns darüber etwas sagen, Herr Oberst?

— Die Ausbildung der Heimwehrmänner soll am betreffenden Wohnort stattfinden und während der Arbeitszeit soll die Heimwehr nicht zu Uebungen einberufen werden. Die Dienstpflicht der Freiwilligen beträgt 50 Stunden jährlich und für die Dienstpflichtigen 120 Stunden jährlich. Die Heimwehrmänner erhalten die allgemeine Soldatenausbildung und besondere Uebungen vermitteln die besondern Fähigkeiten und Kenntnisse zur Verteidigung des eigenen Wohnortes.

— Norwegens Landfläche und Ausdehnung könnte die Schweiz mehrfach aufnehmen, besitzt aber nur 3 Millionen Einwohner. Bedeutet diese Tatsache nicht eine Erschwerung der Ausbildungsmöglichkeiten und der regionalen Gliederung dieser Truppe?

— Unsere Organisation ist unter Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten aufgebaut. Die Chefs der Heimwehr erhalten größere Handlungsfreiheit und eine größere Verantwortung, als sie erhalten hätten, wäre das Vaterland weniger groß.

— Welches sind die besondern Aufgaben der Heimwehr?

— Die Aufklärung, der Nachrichtendienst, Wachtaufträge und die Sperrung von Wegen und Eisenbahnen bilden die besonderen Aufgaben der norwegischen Heimwehr. Wir sagen, daß unsere Heimwehr den Feind mit allen erlaubten Mitteln angreifen soll, wann und wo er sich zeigt. Komme er aus der Luft, auf der See oder auf der Erde.

Die Heimwehr verfügt auch über eine große Anzahl von Fliegerabwehrgeschützen und stellt die Bedienung und Besatzung der Batterien. Außerdem nimmt sie an der Verteidigung von Flugplätzen und größeren Batterien der Küstenartillerie aktiven Anteil.

— Diesen besondern Aufgaben entsprechend, wird wohl auch die Bewaffnung und Ausrüstung der norwegischen Heimwehr sein?

— Die norwegische Heimwehr wird mit allen modernen Waffen ausgerüstet, über die heute auch unsere Infanterie verfügt. Sie hat Uebung in der Anwendung von Handgranaten, Minen und Sprengstoffen. Besondere Abteilungen erhalten Ausbildung in der Bedienung der Küsten- und Luftwehrbatterien.

— In den Rahmen der totalen Landesverteidigung gehört auch die Vorbereitung des Partisanenkrieges, die Organisation des Widerstandes des ganzen Volkes. Welchen Anteil hat die norwegische Heimwehr an diesen Vorbereitungen?

— Die Heimwehr wird für den augenblicklichen Einsatz in der Ortsverteidigung und für die Führung des Partisanenkrieges ausgebildet, dem in Zukunft große Bedeutung zukommt.

— Norwegens ordentliches Wehrbudget übersteigt heute jährlich 400 Millionen Kronen. Es wäre interessant, zu wissen, wie groß der Anteil der Heimwehr ist?

— Das Budget der Heimwehr betrug im letzten Jahr über 700 Millionen Kronen und wir hoffen, nächstes Jahr einen größeren Betrag zu erhalten.

— Die norwegischen Heimwehrmänner besitzen heute ihre eigene, gut ausgebaute Zeitung, das monatlich erscheinende «Heimevernsbladet». Diesem Organ ist innerhalb der Heimwehr bestimmt eine besondere Aufgabe zugedacht?

— Das Heimwehrblatt soll ein Bindeglied zwischen den Heimwehrmännern des ganzen Landes sein. Die Zeitung vermittelt auch wertvolles Instruktionsmaterial, was die Ausbildung bei den großen Distanzen unseres Landes wesentlich erleichtert.

— Welchen Platz nimmt die norwegische Heimwehr innerhalb des Heeres ein und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit andern Wehrorganisationen des Landes, mit dem Roten Kreuz und den übrigen im Dienste des Landes stehenden Vereinigungen?

— Die Heimwehr ist ein Teil der norwegischen Armee, die mit den Einheiten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine eng zusammenarbeitet. Die Heimwehr pflegt eine sehr intime Zusammenarbeit mit andern unpolitischen Berufs-, Sport-, Jugend- und freiwilligen Wehrorganisationen des ganzen Landes. Auch mit den Frauenorganisationen und dem Roten Kreuz unterhält die Heimwehr beste Beziehungen.

— Wie groß sind die freiwilligen Leistungen jedes Heimwehrmannes und welche Kosten übernimmt der Staat?

— Der einzelne Heimwehrsoldatt stellt ohne Entschädigung einen großen Teil seiner Freizeit in den Dienst des Vaterlandes. Bis heute hatte er auch seine Ausrüstung selbst zu beschaffen. Sold wird nur im Aktivdienst und während gemeinsamen Uebungen mit den Verbänden der Armee und in obligatorischen Kursen ausbezahlt. Alle übrigen Aufwendungen übernimmt der Staat. Einzelne Gemeinden leisten ihrer Heimwehr einen besondern Beitrag an die Ausbildung und das Material.

Diese Ausführungen Oberst Haukelands fanden bei einer Reise durch ganz Norwegen, vom Oslofjord bis hinauf ans Eismeer, ihre Bestätigung. Die norwegische Heimwehr ist heute zu einer eigentlichen Volksbewegung geworden und bildet den spontanen Ausdruck dafür, daß sich nichts wiederholen wird. Heute sind über 100 000 Mann in ihren Reihen registriert, fast 70 000 Mann haben sich freiwillig gemeldet.

Herbert Alboth.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Wieder ist ein Jahr und eine lange Reihe dieser Chroniken zum militärischen Weltgeschehen hinter uns. Das Jahr hat gehalten, was wir an dieser Stelle am 31. Dezember 1947 schrieben, der Friede blieb uns erhalten, aber es sah im Zeichen der zunehmenden west-östlichen Spannungen sehr oft nach nahem Krieg aus. Es dürfte sich lohnen, auf diesen Rück- und Ausblick zurückzugreifen und für das kommende Jahr den schon damals geschriebenen Satz «Rußland zielt auf China» zu unterstreichen und im kommenden Jahre das Geschehen im Fernen Osten noch vermehrt mit den Wünschen und Interessen der Sowjets in Verbindung zu bringen.

Die sorgfältige Abwägung aller zur Verfügung stehenden Informationen, ihr Vergleich mit Tatsachen und Wünschen und der Abstrich aller Propaganda- und Nervenkriegstendenzen, läßt uns zum Schluß kommen, daß das kommende Jahr noch vermehrt im Zeichen der die Welt bewegenden Spannungen stehen wird, daß es aber noch nicht zur gefürchteten explosiven Entscheidung kommen muß. Mit den zunehmenden Rüstungen auf der westlichen Halbkugel dieser Welt wird neben dem vom Osten geschürten «kalten Krieg», besser Nervenkrieg genannt, eine nüchterne Beurteilung der Weltlage Platz greifen, die, ohne Panik hervorzurufen, realistisch und offen uns allen den einzigen Weg zeigen wird, soll die Welt endlich aus diesem lähmenden Zustand der ewigen Drohungen und Unsicherheit befreit werden.

Der Machtkampf zwischen Ost und

(Fortsetzung Seite 134.)